



Fachverband  
Traumapädagogik e.V.  
[www.fachverband-traumapaedagogik.org](http://www.fachverband-traumapaedagogik.org)

# 10 Jahre Fachverband Traumapädagogik

Rück-, Drauf- und Ausblick



FRANKFURT, DEN 15. NOVEMBER

---

WILMA WEIß

# Rückblick

## November 1918



Im Frankfurter Hof, einem renommierten Hotel in Frankfurt tagten ab November 1918 die Arbeiter- und Soldatenräte, die gemeinsam mit dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister und mit dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Plünderungen minimierten und Essen an Bedürftige, vorwiegend Frauen und Kinder, verteilten. Die Novemberrevolution brachte den AchtStundenTag, das Frauenwahlrecht und beendete vor allem den 1. Weltkrieg. Bedauerlicherweise ist am Frankfurter Hof kein Hinweis auf diese wichtige Zeit zu finden.

## Reichsprogromnacht in Frankfurt



In der Reichsprogromnacht brannte auch in Frankfurt die jüdische Synagoge, das Signal zu einer in der Geschichte beispiellose Verfolgung von Menschen. Weitgehend unbekannt ist, dass es in Frankfurt, im 4. Stock der Adlerwerke ein Konzentrationslager gab, in dem vorwiegend Menschen aus Osteuropa ermordet wurden.

# 50 Jahre 68er Bewegung



Männer und Frauen der 68er setzen sich mit den Verbrechen der nationalsozialistischen Vergangenheit und den verkrusteten Strukturen in der Gesellschaft und vor allem an den Hochschulen auseinander. Auf dem Bild demonstrieren Studenten an der Frankfurter Hauptwache.

Die Erziehungspraktiken in den Heimen, damals oft Landerziehungsheime erinnerten an nationalsozialistische Erziehungspraktiken, u. a. auch deshalb, weil viele ‚Erzieher‘ Soldaten waren. Die Zimmer in den Heimen waren nicht behaglich, hier eines des Fürsorgeheimes Staffelberg in Biedenkopf. Bereits seit 1965 setzte sich die Journalisten Ulrike Meinhof für gewaltfreie Erziehung und selbstbestimmtes Lernen in Heimen ein. Am 28. 06. besuchten Studenten des SDS die Einrichtung und unterstützen Ausbruchsversuche, Wohnungs- und Arbeitssuche von ca. 30 ‚Heimzöglingen.‘



# Studentenbewegung und Heimreform

Fotographien von Inge Werth

# 49 Jahre Heimrevolte

## Erste Ergebnisse:

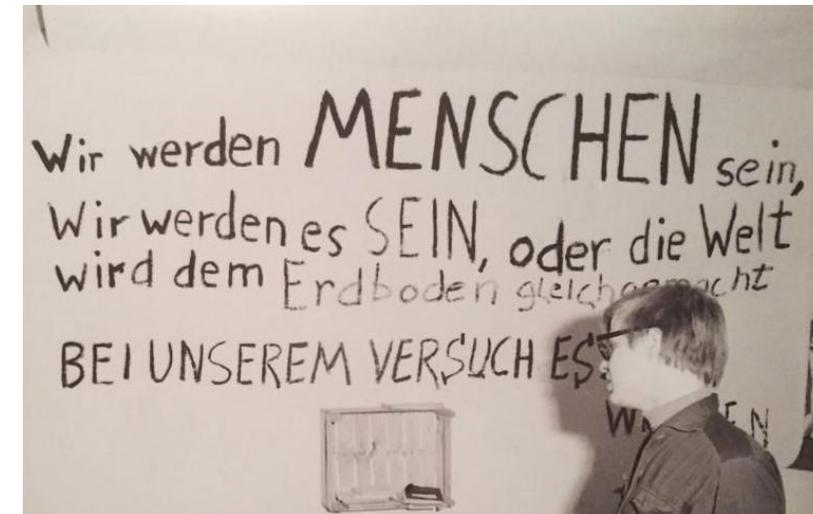
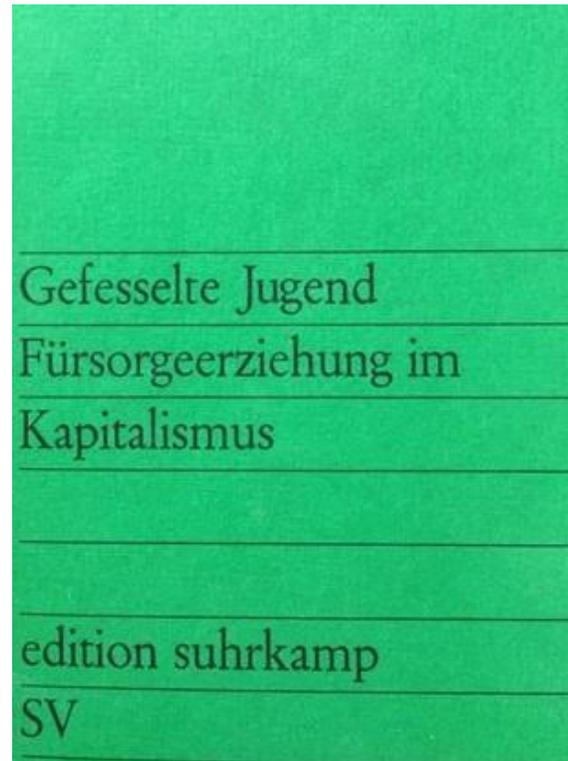
Anhebung des Taschengeldes

Verlängerung des Ausgangs

Einrichtung eines Heimrates

Erlaubnis tragen längerer Haare

In vier Wohnungen wurden Wohnkollektive gegründet. Der Frankfurter Pädagogik Professor und Vertreter der emanzipatorischen Pädagogik Klaus Mollenhauer schloss sich der Bewegung an. Einige Forderungen waren Dezentralisierung der Einrichtungen, Ausbildung der ‚Erzieher‘, Reduzierung der Gruppengröße und die gesellschaftliche Ächtung repressiver Erziehungsmaßnahmen.



# Wegstapfen

Die 70er Jahren, die folgten, waren gekennzeichnet von Umbrüchen und Veränderungen. Das Bildungssystem wurde teilweise aus ökonomischen Druck, vor allem mit dem Ziel einer Demokratisierung verändert, offener.

---

1971 initiierte Alice Schwarzer mit dem Stern die Aktion „Ich habe abgetrieben und fordere das Recht dazu für alle Frauen. Diese Aktion gilt als ein Auslöser der Frauenbewegung.

Ende der 70er begann die Diskussion um die Abschaffung des Jugendwohlfahrtsgesetzes, die 1990 mit der Einführung *SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfe*, des *Kinder- und Jugendhilfegesetzes* (KJHG = „Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts“ von 1990) beendet wurde.

Mitte der 80er enttabuisierten Initiativen wie Wildwasser e. v: Berlin und Wiesbaden und Zartbitter e. v. in Köln sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen. In der Folge entwickelten wir vor allem in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe pädagogische Inhalte und Methoden zur Unterstützung der Mädchen und Jungen, die sexuelle Gewalt erfahren mussten.

Die Psychotraumatologie wird populärer und PädagogInnen zugänglich.

Volker Vogt und Martin Kühn eröffnen 2002 die Website [www.traumapädagogik.de](http://www.traumapädagogik.de)

2003 erscheint mein Buch: Philipp sucht sein Ich. Zum pädagogischen Umgang mit Traumata in der Erziehungshilfen.

2005 eröffnen Birgit Lang und Detlef Wiesinger die traumapädagogische Wohngruppe Greccio.

# *Draufblick*

November 2007 in Günzburg schlugen Martin Kühn und Wilma Weiß die Gründung eines Fachverbandes vor, der die Entwicklung von Inhalten und Methoden zur Unterstützung traumatisierter Mädchen und Jungen voranbringt und die Qualitätssicherung fördert.



Gründung im Mai 2008 in Hanau

Bilder vom Fachtag des ZTP am gleichen Tag





*Dr. Christina Rothdeutsch-Granzer  
ab 2017 im Vorstand*



Der erste (Martin Kühn, Wilma Weiß, Jochen Strauß, Thomas Wahle) und zweite Vorstand ab 2013 (Thomas Wahle, Jacob Bausum, Marc Schmid, Birgit Lang und Bertold Engelke) (ohne Martin Kühn)





## KLAUSUREN UND MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

AG Weiterbildung

Gegründet 2009

Mindeststandards zur Zusatzqualifikation: „Traumapädagogik / Traumazentrierte Fachberatung“ nach den Empfehlungen der DeGPT und des Fachverbands Traumapädagogik (vorher BAG)



AG Einrichtungen

Gegründet 2009

Standards für traumapädagogische Konzepte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe



Ein Positionspapier der BAG Traumapädagogik



AG Schule  
gegründet 2010

Traumapädagogik in Schulen



AG Traumapädagogisch, diagnostisches Verstehen  
Gegründet 2013?



AG Pflegekinderwesen ab 2018

AG Flucht und Trauma 2016 – 2017

Gescheitert wahrscheinlich aus zwei von der Zeit Kolumnistin Mely Kiyak formulierten Gründen.

„Ich frage mich oft, wie anstrengend es wohl sein muss, sich für Geflohene einzusetzen, bei gleichzeitigem Medien - und Pressekonsum, in denen Politiker quer durch alle Parteien einem unaufhörlich einreden wollen, dass die Aufgabe der Integration nicht zu bewältigen sei, dass sämtliche Kapazitäten in Behörden und Ministerien erschöpft seien, dass die Aufnahme von Flüchtlingen im Grunde genommen keine Herausforderung sondern eine Überforderung sei - ja, dass man sich ein Riesenproblem an den Hals geschaffen hätte. „ (s. 1)

„[...]sagte Nil Baram, ein hebräischsprachiger Autor aus Israel, dass man denjenigen, über die man redet und verhandelt, auch zuhören muss. Damit meint er, dass wir manchmal Dinge im Namen anderer verhandeln, bei diesen Themen nicht die Themen derjenigen sind, über die wir ständig reden.“ (s. 7)

Zitiert aus:

Handlung als Haltung; Mely Kiyak, Autorin und Zeit Online Kolumnistin, Berlin

Vortrag Symposium Flüchtlingsschutz in Europa – Auslaufmodell oder Neuanfang?“ 25. bis 26. Juni 2018

Französische Friedrichstadtkirche

Veröffentlicht

auf der Homepage der Evangelischen Akademie zu Berlin [www.eaberlin.de](http://www.eaberlin.de)

# Die Fachtage

2010 Rheinfelden

2011 Mainz mit der FH Soziale Arbeit :  
Vorstellung der Standards

2012 Potsdam

2013 Frankfurt mit der FH Frankfurt und  
auch dem Thema Prävention gegen sexuelle  
Gewalt mit Ursula Enders

2015 Dornbirn (Österreich)

über gesellschaftspolitische  
Herausforderungen

2016 Bielefeld: Flucht und Trauma

2017 Frankfurt:

Weg vom Fall – hin zum Verstehen

2018 Frankfurt

10 Jahre Traumapädagogik

Das traumapädagogische Qualitätssiegel



## Entwicklungslinien



- Hinwendung zum pädagogischen Diskurs
- Die veränderte Auffassung von Diagnostik‘
- Traumasensible Bindung
- Individualisierung versus Beziehungsvielfalt
- Die Bedeutung der Zeit nach dem Trauma
- Weiterentwicklung des Konzeptes Sicherer Ort
- Die Expertenschaft der Mädchen und Jungen
- Die politische Dimension der Traumapädagogik

## Hinwendung zum pädagogischen Diskurs

- Schwerpunkt auf therapeutische oder pädagogische Traumabearbeitung?

Curriculum mit Erziehungsverbänden oder Psychotraumatologischen Fachverbänden

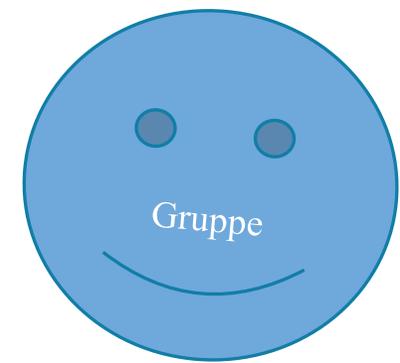
- Wieviel Pädagogik muss in das Curriculum, damit wir dabei bleiben können?
- Die meisten PlayerInnen im Fachverband kommen aus pädagogischen Arbeitsbereichen
- Traumapädagogik vor allem in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe geradezu nötig wurde
- Die relativ schnelle Entwicklung zur Haltung als zentraler Bezugspunkt, weg von den Methoden
- In der pädagogischen Theoriebildung sind wir noch nicht so richtig angekommen

## Die veränderte Auffassung von 'Diagnostik'

- Gegen die Zementierung von Machtverhältnissen
- Gegen die Pathologisierung
- Das verändernde Potenzial von ‚Diagnostik‘
- Für Selbstverstehen
- Gemeinsames Verstehen als Grundlage unseres Arbeitsbündnisses



# Traumatasensible Bindung



Wilma Weiß: Exklusive Beziehung (2003)

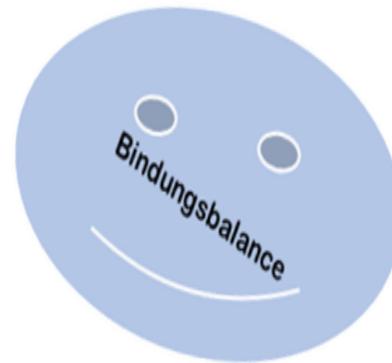
Marc Schmid: Bindungsbalance (2008)

Jacob Bausum: Gruppe (2009)

Silke Gahleitner: Beziehungsvielfalt (2011)

Thomas Lang: Coregulation und Selbstregulation (2016)

Thomas Lang: Professionelle Nähe (2018)



## Die Bedeutung der Gruppe in traumapädagogischen Konzepten

Individualisierung versus  
Beziehungsvielfalt



„Die Wiederanknüpfung sozialer Beziehungen beginnt mit der Entdeckung, dass man nicht allein ist. Nirgendwo spürt das Opfer das so unmittelbar und in so überzeugender Deutlichkeit wie in einer Gruppe.“

(J .L. Herman 1993, S. 308).

Die Bedeutung der Zeit  
nach dem Trauma als  
zentraler Bestandteil des  
Traumabegriffs

**„Das was den Opfern in dieser dritten Sequenz geschieht – ob sie  
Zuwendung und Anerkennung als Opfer bekommen oder ob sie  
weiterhin schlecht behandelt und entwertet werden – ist für  
Erholung oder die Ausbildung von schweren Traumasymptomen und  
eine Chronifizierung der Leidenszustände bei den Opfern besonders  
wichtig, in gewisser Hinsicht sogar entscheidend“**

**Hans Keilson 1979**

**„... sodass diese Zeitspanne danach von vielen als die  
eingreifendste und schmerzlichste ihres Lebens  
bezeichnet wurde.“**

**(H. Keilson 2005, S 58).**

## Das Konzept des Sicheren Ortes



Der sichere Ort als Imaginationsübung

Der sichere Ort bedeutet auch Partizipation (Kühn 2009)

Der sichere Ort als Dryade Leitung/PädagogInnen/Kinder (Lang 2009, Kühn 2009)

Der soweit als möglich sichere Ort (Weiß 2013)

- „Entscheidend ist, dass das Milieu von einer Haltung geprägt ist, welches dieses Ziel verfolgt und gegebenenfalls auf entstandene Unsicherheiten derart sensibilisiert ist, dass diese kontinuierlich aufgegriffen und aufgeklärt werden und die Sicherheit somit umgehend wieder hergestellt werden kann“ (Marc Schmid 2014, S. 23).

Die Expertinnen  
beschrieben die  
Inhalte des sicheren  
Ortes so



Ein sicherer Ort ist für jeden etwas anderes, doch für jeden sollte das Wichtigste sein, dass man sich an seinem Ort total sicher fühlt und so sein kann, wie man ist.

Hier oben war einfach nur Ruhe. Ich konnte endlich mal abschalten, ohne ständig Schiss zu haben, dass jemand kommt.

Ich fühle mich dann sicher, wenn ich merke, dass sich die Erzieherinnen wirklich für mich interessieren.

Ich mochte, dass es auch mal „Extra-Regeln“ für mich gibt, weil niemand so ist wie der andere.

Und ich brauche Zeit, etwas zu lernen und dass mir nicht gedroht wird, dass ich rausfliege, sonst habe ich so einen Druck, dass es noch langsamer geht.

Zitiert aus: „Hey, ich bin normal“

# Sichere Orte in unsicheren Zeiten

„Damit ‚heilende Gemeinschaften‘ und sichere Orte im Sinne positiver Beziehungserfahrungen [...] entstehen können, brauchen die Einrichtungen und Mitarbeiter/innen sowie Pflegefamilien entsprechende (finanzielle und politische) Unterstützung und Strukturen. Es sind gesellschaftliche und politische Bedingungen notwendig, in denen Traumatisierten angemessen und respektvoll begegnet wird und in denen sie die Chance erhalten, in sozialen Bezügen an der Gesellschaft teilzuhaben [...].“

( Maximiliane Brandmaier/Klaus Ottomeyer 2016)

Die spannendste  
Entwicklungslinie,  
die Expertenschaft  
ein Vermächtnis der  
emanzipatorischen Pädagogik



Zu Demokratisierung der Erziehung gehöre die Definition eines neuen Verhältnisses zwischen Lehrer und Schüler als „...aktives Verhältnis wechselseitiger Beziehungen“ bei dem „...jeder Lehrer immer auch Schüler und jeder Schüler Lehrer ist.“ (Antonio Gramsci, 1891 – 1937, zit. nach Sternfeld 2010 S, 62)



Auch der brasilianische Pädagoge Paulo Freire (1921 – 1997) begriff Lehrende und Lernende als *Beteiligte an demselben Lern- und Bildungsprozess.*

# ExpertInnen für herausfordernde Lebensumstände



Sie sind ExpertInnen für herausfordernde Lebensumstände,

- ✓ Weil sie viel wissen über Traumata, über Überleben.
- ✓ Weil sie viel wissen über gute Pädagogik.
- ✓ Weil wir viel von Ihnen lernen können.

Es lohnt sich,

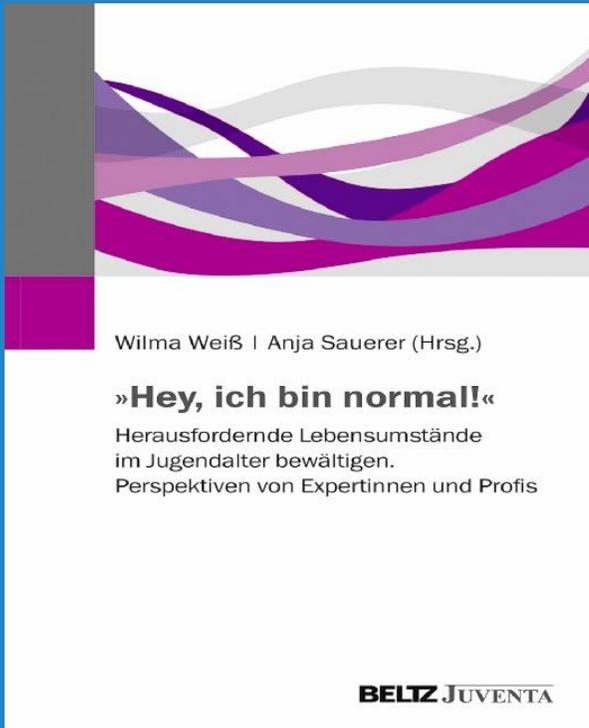
- ✓ Weil Sie sich selbst mehr glauben als uns
- ✓ Weil die Arbeitsbündnisse mit den ExpertInnen mehr Spaß machen, wenn wir uns mit ihrer Überlebenskraft verbünden

# Das Buchprojekt

Die Mädchen im Heimrat des Antonia Werr Zentrums haben mich eingeladen und auf dieser Sitzung entstand die Idee, gemeinsam ein Buch zu schreiben. Um eine gemeinsame Sprache zu haben, haben Frau Sauerer, die Leiterin der Einrichtung und ich uns mit den Mädchen und jungen Frauen mit dem dreigliedrigen Gehirn und der Stressregulation, mit der Wirkkraft der Übertragung alter Erfahrungen und mit der Dissoziation beschäftigt. Dabei wurde uns die besondere Bedeutung des Verstehens erneut deutlich:



**„Es hat mir neuen Mut und neue Kraft gegeben.  
Es lässt mich weiter träumen von einem  
besseren Leben. ... . An mich zu glauben und  
daran, dass es irgendwann besser wird.“**



# Die Zeugenschaft

„Es ist die Zeugenschaft anderer, die dazu führt, dass „[...] dass das innere Erleben und die Vergangenheit wahr werden und so ein Ja zu sich selbst als Basis für weitere heilsame Prozesse entsteht.“

Anja Sauerer

(Weiß/Sauerer 2018, S. 93)

Im Kapitel 2, die Schlamassel, berichten die jungen Frauen aus ihrem Leben. Sie haben diese Berichte gegenseitig vor gelesen und zwar jeweils eine andere, damit die Mitautorin ihre eigene Geschichte hören konnte. Welch kluger Vorschlag!

Wir, Anja Sauerer und ich konnten förmlich sehen – sofern wir nicht mit dem gehörten beschäftigt waren – wie das innere Erleben und die Vergangenheit wahr werden.

Wir alle erlebten die Rührung und die Solidarität der anderen und waren gerührt von den Erfahrungen der anderen und waren somit gegenseitig Zeuginnen.

# ExpertInnenrat im Fachverband Traumapädagogik

Es waren auch diese Erfahrungen, die schlussendlich zur Gründung des ExpertInnenrates des Fachverbandes führten. Was ja auch eigentlich überfällig war, weil die Entwicklung der Traumapädagogik nur dann wahrhaftig sein kann, wenn die, die gemeint sind, auch mit entwickeln.



# ExpertInnenrat im Fachverband Traumapädagogik

Wir haben Spaß miteinander und  
beteiligen uns an der Entwicklung der  
Traumapädagogik, z. B. an der  
Auseinandersetzung über  
traumapädagogische ‚Diagnostik‘,  
über gute Pädagogik und über zentrale  
Inhalte der Traumapädagogik.



Verstehen und  
verstanden  
werden



## *Ausblick*

**„Traumapädagogik bedeutet, dass sich die Betreuer gemeinsam mit den Kindern viel über das Thema Trauma auseinandersetzen. Auf der einen Seite ist es gut für die Kinder, damit sie verstehen, warum sie in der Gruppe sind, auf der anderen Seite ist es schwere Arbeit für die Kinder, da es ein Thema ist, über das man viel nachdenken muss.“**

**Noah, im Mai 2018**

DAS VERSTANDEN WERDEN ALS BEHEIMATUNG

DAS VERSTEHEN ALS GRUNDLAGE SOZIALER  
TEILHABE

---



**„Also ich denke, wenn ich dann alles  
verstehe und mich besser einschätzen  
kann, dann wird es auf jeden Fall  
einfacher sein. Und ich kann anders  
handeln.“**

# Das gemeinsame Verstehen als Heimatsgefühl



Hannah Arendt (picture alliance / dpa)

„Ich will verstehen. Und wenn andere Menschen verstehen im selben Sinne wie ich verstanden habe, dann gibt mir das eine Befriedigung wie ein Heimatsgefühl.“

HANNAH ARENDT IM GESPRÄCH MIT GÜNTHER GAUS  
HANNAH ARENDT (2005): ICH WILL VERSTEHEN. SELBSTAUSKÜNFTE ZU LEBEN UND WERK  
HERAUSGEGEBEN VON URSULA LUDZ  
ODER YOU TUBE VIDEO, 7.57

# Verstehen und den Schmerz sichtbar machen

**Ohne Verstehen und  
Anerkennung des Schmerzes  
droht der Verlust der Identität.**

Unsere Expertinnen fordern, dass Narben gezeigt werden dürfen. Für sie war es bei der Diskussion des Konzeptes zu selbstverletzendem Verhalten „[...] von besonderer Bedeutung, dass nur frische Wunden abgedeckt werden müssen, jedoch abgeheilte Narben offen getragen werden. Für die Kinder und Jugendlichen es wichtig, dass das innere Leid, was sich durch die Narben äußerlich zeigt, eben nicht wieder verdeckt wird, wie das Leid, welches ihnen zuvor meist im Verborgenen zugefügt wurde.“

(Kahl/Winterstein 2018, S. 117)



Die Weltkugel von Kader Attia

Der algerisch-französischen Künstler hat eine Weltkugel als Flickenteppich mit sichtbaren Narben geschaffen. Er schlägt vor, diese als Teil der sichtbaren Wirklichkeit anzuerkennen., so wie es auch unsere Expertinnen fordern.

„Anders kann es ja auch nicht gehen. Denn es gibt im großen Weltgeschehen wie im persönlichen Leben Ereignisse, die nicht mehr ungeschehen zu machen sind. Kader Attia hat eine ganze Weltkugel in diesem Sinne geschaffen. [...] Und trotzdem handelt es sich um eine sehr schöne farbenfrohe Weltkugel, in der sich jede/r mit seinen Verletzungen und Narben wiederfindet, die ja viel mehr die eigene Identität.“

Katja Maurer 2018, S. 175

# Anerkennung des Schmerzes als Weg zur Empathie



Wer sich mit sich und seinen eigenen Narben, seinem Gewordensein wohlwollend auseinandersetzt, kann auch sein Gegenüber mit anderen Augen sehen und den dahinter liegenden Grund wertschätzen und helfen, sich zu verbinden. Die Anerkennung der Wunden ist eine Quelle von Empathie

Anita wünscht sich, dass „die Leute im eigenen Umfeld die Augen offen halten: „Viele rufen laut um Hilfe, aber niemand merkt es“. Dies gelte auch und ganz besonders für Flüchtlinge, die oft „das Schlimmste hinter sich haben, was ein Mensch erleben kann.“(zit. nach Würzburger Katholische Sonntagsblatt 22/2018)

# Die Anerkennung des Schmerzes als Weg zur Versöhnung



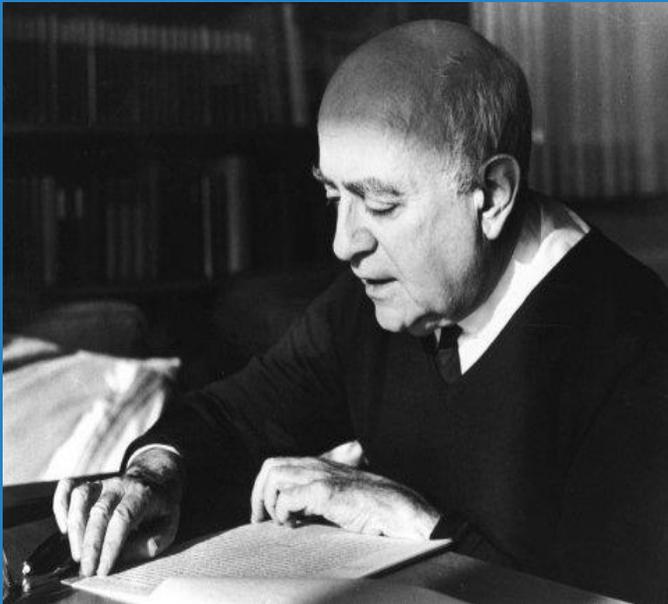
Arno Gruen beschreibt in seinem Buch „Der Fremde in uns“ wie die Abspaltung der Schrecken der Kindheit zur Verachtung für das Leben anderer führen kann: „Die Verachtung anderer [wird so] zur Basis einer Identität, der das Eigene fehlt, die haßt, was sie hätte sein können, und die deshalb das Fremde braucht, um dort das eigene >Fremde< bestrafen zu können.“ (Gruen 2002, S. 190). Und weiter sei [...] ein Bewußtwerden des Schmerzes der einzige Weg, den Teufelskreis der Selbstdestruktion zur durchbrechen.“ (ebenda, S. 216)

Gemeinsames  
Verstehen und  
gemeinsame  
Anerkennung  
des Schmerzes  
als Sinn und  
Versöhnung

**„Das Ergebnis des Verstehens ist Sinn, den wir im bloßen  
Lebensprozeß insofern erzeugen, als wir uns mit dem, was  
wir tun und erleiden zu versöhnen suchen.“**

Hannah Arendt (Zwischen Vergangenheit und Zukunft, S. 111)

# Ausblick: Der schwierige gute Grund



Theodor W. Adorno formulierte ein Aufgabe, die ich denke, auch eine Aufgabe der Traumapädagogik ist:

„Man muß die Mechanismen erkennen, die die Menschen so machen, daß sie solcher Taten fähig werden, muß ihnen selbst diese Mechanismen aufzeigen

[...]« (Adorno 1966, S. 89f.).

# Ausblick: Das Verstehen des Sozialen Seins

„... die Kraft [entwickeln], kritisch die  
Weise zu begreifen, in der sie in der  
Welt existieren [...].“

(Paolo Freire: „Die Pädagogik der Unterdrückten“, S. 67)

Und da sind wir wieder bei der Bedeutung des Verstehen der gesellschaftlichen Strukturen und ihre Auswirkungen auf die Menschen, wie ja auch Hannah Arendt ihr Verstehen darauf bezogen hat.

Es geht für die ExpertInnen darum, zu verstehen, warum sie mit 18 ihre Einrichtungen verlassen müssen und ohne Hilfe da stehen.

Für uns geht es darum zu verstehen, aus welchem Grund rechter Populismus so viel Zulauf bekommt.

Aus welchem Grund die Menschenwürde kein Bezugspunkt mehr politischen Handelns ist.

Wieso in Brasilien ein Militär gewählt wird, der offen gegen Frauen und homosexuelle Menschen agiert und der soziale Bewegungen als terroristisch bezeichnet.

Und vieles andere mehr.



# Denken in finsternen Zeiten

Bert Brecht

Sagte, wirklich

Ich lebe in

Zeiten.

Vielleicht gilt

Das heute wieder und da müssen wir

Aufmerksam sein



Die gezielte Destabilisierung der öffentlichen Meinung stellt uns vor neue Herausforderungen. „„**Das Denken emanzipiert sich mit der Zeit von jeder Erfahrung und von allen Tatsachen. Weil der Mensch, dem jeder gesunde Menschenverstand und jede Urteilsfähigkeit abhanden gekommen sind, zwischen Wirklichkeit und Schein nicht mehr unterschieden kann, wird schließlich auch die Differenz zwischen Wahrheit und Lüge irrelevant.**“

In „Denken ohne Geländer“

Und das ist heute so relevant wie nie



**„Bald wird man buchstäblich jedem alles in den Mund legen können, und keiner kann mehr beurteilen, wer der Urheber eines Anspruchs oder einer Meinung in Wirklichkeit ist. Es gibt nicht nur Vernebelung durch fake news und neueste Technologien. Es gibt auch handbesten Betrug, z. B. der Autoindustrie bei der Manipulation von Abgaswerten. Vor diesem Hintergrund wird erst deutlich, wie dringend Menschen für ihr friedliches Zusammenleben auf Errungenschaften wie Wahrheit, Glaubwürdigkeit, Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit angewiesen sind.“** So die TrägerInnen des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2018 Aleida und Jan Assmann in ihrer Dankesrede „Wahr ist, was uns verbindet“

**Und auch wir sind aufgefordert, präziser über die Widersprüche gesellschaftlichen Seins nachzudenken auf dem Hintergrund unserer Haltung und das ist wahrlich nicht einfach. Wenn ein grüner Ministerpräsident fordert, junge übergriffige Männer rauszuschmeißen, so werden manche von uns ihm im Herzen Recht geben, aus Angst, aus einem Gerechtigkeitsgefühl, es gibt viele Gründe. Doch langfristig befördern solche Aussagen ein gesellschaftliches Klima der Feindschaft. Wer hört da noch, dass die Polizei in Freiburg ihre Aufgaben des Schutzes der Menschen nicht wahrgenommen hat? Wer hört da noch oder bewertet die Tatsache, dass von Frauen angezeigte Straftaten wegen sexueller Gewalt fast nicht mehr verurteilt werden**

**In Zeiten von fake news und der generalstabsmäßigen Destabilisierung der Öffentlichen Meinungsbildung können wir nur bestehen, wenn wir mit den Mädchen und Jungen und KollegInnen gemeinsam auf dem Boden unserer Haltung präziser Denken und daraus unser Handeln ableiten. Und dazu brauchen wir Räume**

Traumapädagogik  
schafft  
Räume



Für die Anerkennung des Schmerzes

Für das gemeinsame Verstehen des individuellen

Gewordenseins

Für das gemeinsame Verstehen der gesellschaftlichen

Bedingungen

Für gemeinsames Handeln als Subjekte gesellschaftlicher

Prozesse auf allen Ebenen

Um im nächsten Schritt mit den Mädchen und Jungen angemessenen Formen der Beteiligung an sozialer und gesellschaftlicher Auseinandersetzung zu finden. Wenn wir uns als wichtigen traumapädagogischem Inhalt mit den Mädchen und Jungen gemeinsam mit Menschen, die die Ausgliederung bestimmter Gruppen aus gesellschaftlicher Teilhabe nicht hinnehmen, verbinden, treten wir der herrschaftlichen Entfremdung entgegen und stellen Anerkennung her und sind ein kleines Stück unterwegs zu einer mitfühlenderen Gesellschaft. So wie die jungen Autorinnen unseres Projektes: „Ich möchte anderen zeigen, dass sie gut sind so wie sie sind. Auch Menschen, die Schlimmes erlebt haben, sind normal und haben eine Chance auf ein glückliches Leben. Ihr müsst nur an Euch glauben.“

Wenn es uns gelingt, Inseln zu schaffen, in denen der eigene Schmerz von anderen Menschen – muss ich dazu sagen, Menschen von überall - anerkannt und gewürdigt wird, in denen der Mensch mit seinen Wunden und Stärken sein darf, schaffen wir Räume, in denen Verantwortung für sich selbst und Verantwortung für andere gelebt werden kann.

Nutzen wir die Räume, die wir haben, die Teamsitzungen, die Gruppenbesprechungen, den Fachverband, das Zertifizierungsverfahren, die Diagnostik zum gemeinsamen Verstehen, zur Anerkennung des Schmerzes und zum gesellschaftlichen Handeln für Menschenwürde. Suchen wir weitere Räume dort, wo wir leben und arbeiten.

*Erinnerung: Konstantin  
Wecker: Was keiner sagt,  
das wagt zu sagen*

*Traumapädagogik als  
Teil der Bewegung für  
eine mitfühlendere und  
partizipativere  
Gesellschaft*

*Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit*

„Individualität, innere Freiheit, Heilung können wir nur im Austausch mit anderen leben, Angst nur gemeinsam bewältigen, sinnvolle Veränderungen nur mit anderen bewirken. Ausdruck und Formen für dieses verstehende, respektierende und selbstbemächtigte Miteinander zu entwickeln und zu leben, ist zentraler Bestandteil traumapädagogischer Zukunftsvision.“

Weiß/Sauerer 2018